

Seminar: Management von unerwünschten Arzneimittelwirkungen an der Haut

Einsatz von Dermokosmetika bei unerwünschten Arzneimittelwirkungen an der Haut

*Apothekerin Petra Liekfeld,
Keltermann Apotheke, Saarbrücken*

Arzneimittelbedingte Nebenwirkungen an der Haut sind sehr vielschichtig. Bei der Abgabe „verdächtiger“ Medikamente obliegt dem Apotheker daher eine wichtige Beratungsfunktion. Einerseits können präventive Maßnahmen wie zum Beispiel ein sinnvoller UV-Schutz eingesetzt werden, andererseits steht dem Apotheker ein breites Spektrum kosmetischer Möglichkeiten zur Regeneration eines gestörten Hautbildes zur Verfügung.

Aufgrund der guten dermokosmetischen Beeinflussungsmöglichkeiten wird auf folgende Erscheinungen näher eingegangen:

- Einfluss von UV-Strahlung: Pigmentierungsstörungen / erhöhte Sensibilität
- Hauttrockenheit / Juckreiz

UV- Strahlung

Neben einem vernünftigen Umgang mit der Sonne und Schutz durch Kleidung kann ein angemessener Lichtschutz häufig das Schlimmste verhindern. Dieser kann bei einer Dauertherapie, zum Beispiel unter Amiodaron, gegebenenfalls aus einer Tagespflege mit ausreichend hohem Lichtschutz bestehen. Bei der kurzfristigen Einnahme, zum Beispiel eines Antibiotikums, stellt ein „echtes“ Sonnenschutzpräparat mit hohem Lichtschutzfaktor die sinnvolle kosmetische Prävention dar.

Hauttrockenheit / Juckreiz

Zur Beeinflussung eines trockenen, mit Juckreiz verbundenen Hautzustandes stehen aus dermokosmetischer Sicht folgende Optionen zur Verfügung:

- „Klassisch“: Harnstoff, Glycerin
- „Pflanzlich“: z.B. Zubereitungen auf Johanniskrautbasis mit dem Wirkstoff Hyperforin, Zubereitungen mit Nachtkerzenöl oder Haferextrakt
- „Basisch“ : „Basische Hautpflege“

Ganz allgemein gilt, dass die Pflege mit sinnvollen Dermokosmetika in Hinsicht auf die Verbesserung des Hautzustandes bei arzneimittelbedingten Hautveränderungen und im Hinblick auf präventive Maßnahmen weit mehr in das Bewusstsein sowohl der Patienten als auch der Therapeuten gerückt werden muss.

